









kauf angehängen. — Diese Bogislöbinger Sätze, besonders die des Rotkehlens, erinnert uns noch an den mitteldeutschen Brauch des „Malbaumes“.

## Kreis Friedberg.

[illegible]

Starkenburg und Rheinheßen

A Darmstadt, 14. August. Das Verordnungsamt der  
 Groß. Technisch. Hochschule für das Sommersemester  
 1916 ist heute im Druck erschienen. (Preis 20 Pf.) In diesem  
 Sommer wird die Technische Hochschule aus 265 deutschen  
 Studierenden, 21 Börem und 150 Gästen befaßt. 400 Studienplätze  
 sind aus Preußen, 273 aus Belfen, 45 aus Bayern, 16 aus Dan.,  
 10 aus Sachfen. Ausländer werden 65 gezählt, so daß die Ge-  
 samtzahl der Besucher 1052 beträgt; 748 sind zum Militärdienst  
 beurlaubt, es haben also 314 Vorlesungen statt. Unter den Bören  
 sind 12 Damen und unter den Gästen 113.

A Darmstadt, 16. Juni. Als Gracius einer der verangeneigten Mitglieder gehalten wurde von Friedrich der Straße über den Befehltrag des Reiches als Verwaltungen Darmstadt, Landesparlamentarier der Fortschrittlichen Volkspartei, 1400 Mark an die örtlichen Kriegsfürsorge in Westfalen zum Heilen abschickte. Die Beiträge, die neben der Schaffung der Besinnung eines neuen Volkes in Berlin, dem Willen zum Durchhalten hervorzuheben und schellen sollten, wurden im Vorzuge der örtlichen Kriegsfürsorge, die in Berlin, dem letzten Eintritt, auch in Saarland, Schlesien, Ostpreußen und Posen, sowie in Arbeiterkreisen erhalten, und haben überall heftige Aufregung hervorgebracht.

Kreis Beblar.

= Wehlar, 15. Jun. Auf der Friedrichshütte explo-  
dierte ein Rindersticker und flog durch das Dach des Kesselhauses  
ins Freie. Dabei wurde der schon 40 Jahre in dem Werk beschäf-  
tigte Wiegemeister Diehl getötet. Zwei andere Personen er-  
litten erhebliche Verletzungen.

Salz-Braunfels, 15. Juni. Dem Fürsten Georg Friedrich von Salz-Braunfels wurde die Rote Kreuz-Medaille dritter Klasse verliehen.

## Deffen-Raffan

[illegible]

X. Bula, 24. Juni. In der dahier abgehaltenen Vertreterversammlung des Verbandes katholischer Lehrer Deutschlands wurde u. a. Kenntnis gegeben von dem Vorarbeiten zur Gründung einer katholischen Lehrervereinigung Mitteleuropas. Nach eingehender Aussprache sprach sich die Vertretertagung grundsätzlich für den Zusammenschluß aus. Als bald nach Wiederkehr reichlicher Beschäftigte soll der Vervollständigung des Planes, von dem man vornehmlich auf österreichischen Gebieten reiche Früchte erwartet, näherzutreten werden.

Frankfurt a. M., 15 Juni. Der Kommandeur des Heeres-Infanterie-Regiments Nr. 63, Major Hans Freiherr von Wangen, ist einer schmerzlichen Krankheit erlegen. Er ist am 1. August 1897 dem heimlichen Selbstmord-Opfer Nr. 25 und von 1899 bis 1904 dem heftigsten Selbstmord-Opfer Nr. 61 an. Zuletzt war er Kommandeur der Reitenden Abteilung des Heeres-Infanterie-Regiments Nr. 10 in Hannover. — Die Familie von Wangen besitzt das Eiserne Kreuz in drei Generationen. Der Großvater und der Sohn erwarben sich das Ehrenkreuz im Kriege 1870/71, der Vater verdiente es sich in seiner Eigenschaft als Bismarckfuchs in dem gegenwärtigen Kriege.

eb. Hallgarten im Rheingau, 16. Juni. Nicht weniger als drei Viertel Millionen Mark haben die acht Hallgartner Wein-Vereinigungen der Ringer-Genossenschaft, des Ringer-Vereins und der Vereinigten Weinbesitzbiger erbracht. Verkauft wurden insgesamt 327 Stück 1916er Hallgartner Naturwein, der zusammen sich auf 738 390 Mk. stellte. Durchschnittlich kostete das Stück 2258 Mark.

Am 22. Juni. Der Regierungspräsident von Rassel hat die sofortige Wiederaufhebung des Verbotes der Hausdurchsuchungen für den gesamten Regierungsbezirk Rassel angeordnet.

## Das Geld in Sprache und Sprichwort.

Wird mit der Zeit der Trübsal der folgenden Strafraum von heute  
an das Zeit eine so große Rolle, in Sprachgebrauch und Schreib-  
weise hat es schon immer einen besondern Raum eingenommen, der  
schon früher, doch man den Wert des Wortes von allernachst zu  
schätzen mußte. Nach den Angaben im 3. Buch Mose geht das Wort  
als Zankwort bei den Juden als ein besonders verdächtigendes,  
und wenn die guten Jahre des Abrahamslandes biblisch darge-  
stellt werden sollen, so findet die Bibel von 7 „schönen Jahren“  
spricht, die aus dem Wasser flossen. Das Wort „Zeit“ als solches  
ist aber verhältnismäßig spät in die deutsche Sprache gekommen.  
Es ist wie Grimm sagt, ein unbedeutendes, durch Luther's Bibel-  
übersetzung eingebürgertes Wort, welches die alte hochdeutsche  
Form „zeiti“ verdrängt hat, die man heute nur noch hauptsächlich  
in der alten Sächsische findet, der von einem leichten Ver-  
ständnis. Die zahlreichen hochdeutschen Sprachdenkmäler, die sich mit  
einem Zeit befühligen, werden natürlich in der ersten Hälfte aus das  
Zeit ist, das in der Bibel verkehrt wird, und die Zeit ist aus  
Sprachdenkmälern den guten Rat, den Deutschland seinen Feinden aus  
der Zeit wohl zu befolgen weiß, „vom eiuem Zeit zu schenken,  
als zur Erde“, das man noch häufig in der Form findet „Gut  
Zeit schenken, wie der Dachs“. Ganz am untere Gegenstand  
genannt ist das Sprichwort: „Wer gern Zeit ist, sucht es wohl“,  
und auch die in der Bibel oft gehörte Wahrheit: „Wenig Zeit gibt  
wenig Sünden“, findet man häufiger denn je bezeugt. „Das ist  
also Zeit, viel in botter zu braden“, dieses alte Lübbener Wort  
denkt uns das warrende „Dreierlei Zeit zu dem Verde ist un-  
bedeutend, aber es ist nicht, geht, so fast das Wort von ihm. Es  
ist nicht nichts als ein Wort, das in der Bibel steht. Das all-  
bekannte Wort „Zeit ist das Leben“, das in der Bibel steht, ist  
unbekannt und steht auch in der dröckigen Nachwelt wieder:  
„Zeit gehört oben“, sagt der alte böcker Mund und nahm den  
alten Plak. Zur Charakteristik von Menschen wird das Zeit wieder  
in verschiedenen Redewendungen angewendet. Schon in der  
Zeit bringt es: „Er bekümmt sich nie ein fester Baust und macht  
es Zeit und das“. Von einem besonders Tiden sagt das Wort:  
„Er wird in seinem eigenen Zeit erlischen“, oder in schillerlicher  
Landsart: „A 13 ist fit, a mehr arbohen“ oder sehr unaufrichtig:  
„Er ist lo Zeit, man muß einen Schatz davon trüben, wenn man  
an arbohen“, eines großlich, „Er ist lo Zeit, wie das Schwert  
von Menschen mit einem Zeit“, und erklert der Bekannte noch  
ironisch: „Er ist Zeit wie der Mond in der Zeit“, oder auch  
in der Rede: „wie ein gemählter Sackling“, oder auch heute  
das kleine Bild: „Er ist lo Zeit, wie eine Lampe“, weil der Mann  
von Wissen eine Menge Zeit wird, wie die Lampe durch das  
Licht strahlend. Seine Sprache hat schon in der Mittelalter von einer

# Im Felde

erwarten unsere Angehörigen den  
regelmäßigen Eingang des Heimat-  
blattes. Um eine Unterbrechung in der  
Zustellung zu vermeiden, wolle man  
**den feldpost-Bezug**  
des dießener Anzeigers fürs 3. Viertel

# schon jetzt erneuern

Alle Postämter nehmen die Bestellung entgegen. Der vierteljährl. Bezug beträgt Mk. 3.65 einschließlich der Umschlag-Gebühr. Außerdem vermittelt die Bestellungen wie bisher auch die Geschäftsstelle des Gießener Anzeigers

alten Bräute und Älfter sagt, das Carlsbad gute „letzte“, harte  
 Lügen ansieht. Von einer Sache, die bei nichts mehr zu gewinnen  
 ist, heißt es: „Dahon ist Zeit abgelaufen“, oder auch „dahon  
 wird er kein Zeit bekommen“, ein Strichdorn hat  
 der holländische Sprache findet, schlägt nun jemand mit sein  
 eigenen Waffen, so hat man ihn in „seinem eigenen Zeit geboden“.  
 Als scharfen Tadel eines Intriganten faßt man in der Pöbel-  
 sprache: „Er schnüdt einem das Zeit von der Sprache“ und von dem  
 schlauesten Geistes heißt es: „Er reißt das beste Zeit abzukommen“.  
 Da einer eine Frage bekommt, so bemerkt der Nächste schadenfroh  
 und: „Er hat sein Zeit gefressen“, oder „Der hat sein Zeit unvernünftig“.  
 Biologischer Scharbilit spricht aus den Wahrheiten: „Es ist  
 immer Zeit in anderer Zeit schaffeln“, oder „Wenchen halt man  
 Zeit left, und es ist nur geschwollen“, bemerkt man sich, durch  
 unzureichende Mittel eine verheerliche Sache zu beheben, so urtheilt  
 man: „Das macht den Kohl auch nicht fett!“ Echter  
 Dummheit ist die Zeit der Recknart: „Was wie auskommen Zeit  
 werden“, sagt der Inhabende: „Bist man schaffend  
 Schüssel, als er eine Trantome auszusagen hat“, sagt  
 schaffend: „Der ist von allummegeit“, oder: „gilt das Wort“.  
 Hier sind keine Zeitwörter denn! Das erinnert an die dräuhle  
 Bestürmer Niederbayer: „Du bist der einzige Herrschel auf der  
 sonst so eben Wohlstande meines Lebens!“ Ist jemand arm  
 geworden, so vergleicht man ihn mit den Göttern und berichtet:  
 „Man hat ihm die Herrschere ausgerissen!“ Plant aber jemand  
 einen großen Gewinn auf einen anderen, so sagt die warnende  
 Volkssprache: „Damit wirst du ihm schön sein Zeitwörter treiben“

## Dermilichtes.

„Was getriebene englische Seeleute über die Seeschlacht ergab, ist bekannt. Im allgemeinen steht England keine Verleumdungen aus, die wenigstens in Bezug auf die Seeschlacht von 1. Juni 1805 nicht zutreffen. Was an Berichten in den englischen Zeitungen steht, ist immer von neuem das Märchen von der deutschen Ueberlist und dem gütigen Joppein-Gastbilden. Nur hin und wieder sieht man etwas davon, was den Stempel der Wahrheit trägt. So erzählt einer der vornehmsten Ueberlebenden des „Leinster“, „Egert“ in den „Times“ von den Vertheidigern der Schiffsbrücken, bis sie endlich aufgesehen wurden. „Als ich von den Dolmetschern unseres Schiffes aufgerufen wurde, so berichtet er, war ich am Ende meiner Kräfte, denn es war sehr kalt und ich hatte nicht viel Meiden an. Während mehrerer Stunden, die uns unendlich lang wurden, saßen wir Verlebenden alles gelassen, um uns in Bewegung zu ergreifen. Damit wir nicht durch die Hitze, so wie wir durch die Koth und Schmutzen rund um das Deck, so wie durch die Schmutzwürde bemerkt wurde, so wurde er von den anderen wieder heraufgeholt, die dann ihrerseits hinterhergingen. Bei diesem Schlimmen aber verloren wir noch einen Mann, der nicht mehr die Kraft hatte, sich aus dem Wasser zu halten, und der vor unseren Augen unterging, ohne daß wir ihm hätten Hülfe bringen können.“ Recht traurig ist die Ankunft der faum 100 getriebenen Matrosen in Portsmouth gewesen, die aus „Lunen Wars“, „Inimicide“ und „Barrior“ und anderen Schiffen die Seeschlacht mitgemacht hatten. Die Besäuden hatten es wohlwollend verzeiht, daß das Publikum nicht zu den Entziffen dieser kimmerlichen Reste der großen Schlacht gekommen. Ein einziger, aber der Könige Reue hervorhebender, Vorfall, der sich ereignete, war die Verhaftung von Schiffen, die als die Getriebenen von der Babelstunde der Seeschlacht von 1805 kamen. Viele von ihnen zeigten in Haltung und Gesicht deutliche Spuren des Kampfes auf Tod und Leben, aus dem sie kamen. Fast alle trugen gebogene Knieel über den dünnen Ärmeln, die sie bei ihrer Rettung getragen hatten.

„Allerlei Beideres um dem Jahre 1870. Im Jahre 1870 faßte ein Andrechmann, der vor dem Bedinmer Etabliertgen einen Proceß hatte, aus dem Heße als Intimort in die Vorladung das Geheiß: „Du bist den Termin in der Sache gegen die Witwe T. zu verweigern, da ich in den nächsten Tagen einen Termin mit Louis Napoleon habe.“ — Ein englischer Hechtlerstatter teilte folgende Episode von der Schlacht bei Spierchem mit: „Die Brandenburgerischen Jäger lagen im Vordring und stellten a gut, das fast jeder Schuß ein Treffer war. Als nun einer der Jäger dem commandierenden Leutnant eine zu lange Pause zu machen schien und der Leutnant, darüber ungehalten, antwortete: „Geh zurück, der Leutnant, ist doch endlich!“ antwortete der Jäger: „Der Leutnant, ist doch kein „lo“,“ darauf sprach ihn vollkommen betrieft und sagte: „lo“,“ darauf sprach ihn ein Schuß, ein Franzose tuzelte zu Boden, der Brandenburgerische Jäger „habe ich endlich gehabt.“ — Ein Bauer teilte dem Sedon um 10 Uhr einen Schuß in den Arm. Gleichwillig sagte er: „Da hab i halt mei Frühlingsb'omme.“ Er ließ sich nicht hören und kämpfte weiter. Als ihn ein paar Stunden später eine Kugel in die Brust traf, sagte er niederlassend: „Jetzt hab i halt mei Mittagbedel. Bu is a gung ihr heut!“ — Eine Erbe österreichischen Soldatenamors wird aus der Schlacht bei Worelles berichtet, die am 14. August stattfand. Dort lagen sich Franzosen und das Österreichische Grenadier-Regiment Nr. 3 endlich nahe gegenüber und bekämpften sich gegenseitig heftig. „Die Franzosen schloßten fortwährlg ein Österreichi! an und mit der Zeit „sah ich einen mit mir doch gleichen!“ läuft er immer über die Schanze, wenn man Franzosen in den Flanken und rings umher unterwund als Belagerten. Ich sah, daß es wohl die Hebererthma, teils die Furcht, den neuen Kameraden zu verlassen, mochten die Franzosen dann abgefallen haben, auf ihn zu treffen.“

\* **Englisch-französische Sensusformen.** Die zunehmende Ausbreitung und das Wachsen der Bevölkerung in England und Frankreich in die offiziellen Schätzungen der jährlichen Kriegslage findet in einem von dem französischen Statistiker M. „Duchon“ veröffentlichten Artikel darüber Ausdruck. Die Methode des Zensus, der Entstellungen und des Vermögens unvollständiger Familien, deren

die Regierungen in England und Frankreich so sehr  
wie von beiderseits, haben dazu geführt, daß die  
Franzosen und Engländer selbst den französischen-englischen  
Verträgen keinen Glauben mehr schenken wollen. Man  
müßte endlich mit lauter Stimme ausrufen und einen Nach-  
richtensblatt, der es verheißt, daß den feindlichen Verträgen  
nachte neue Glauben geschenkt wird, ob den eigenen: „Ich habe  
nicht, als Anarchist verdammt zu werden,“ heißt es in „Daily  
Chronicle“, „wenn ich die Behauptung wage, daß die Bevölkerung  
Frankreichs und besonders Englands in unantwörter Weise über die  
früheren Ereignisse im Dunkeln gehalten werden. Da Frankreich  
hat daß zu einer wirklichen Verzerrung der Gemüther be-  
itrogen. Zwar werden jährliche Veröffentlichungen ausgestellt, aber  
diese laienhaften Ausführungen sind unvollständig, da sie nicht weiter-  
ergehen, als die ersten Blätter. Lieber ist es, wenn man nicht einmal die Dra-  
mausgeber der wichtigsten Blätter, die Verträge fragen, was sie  
noch ferner davon abgelehnt hätte, wenn unsere Kräfte über  
Frankreich und seine Alliierten die Behauptung auf zu gründen  
So z. B. ist es unerlässlich, warum die Franzosen nicht  
England und Frankreich nicht öffentlich dargelegt werden darf.  
Dadurch wird ein intimer Zusammenhänge zwischen den Völkern  
verbunden. Selbst die angeführten französischen Großausleide  
geben, mangels geeigneter Ausführungen, die Schuld an den hollän-  
dischen europäischen englischen Motiven zu. Demnach in dieser Be-  
stimmung würde dem Rufen der Genie endlich Gehalt getan werden.  
Was schlimmer scheint es mir aber um die englischen Senatsverhält-  
nisse. Wenn während unsere Vernehmlichungen über  
ihre Informationsfragen unser Gebrauch machen dürfen, so werden die  
Engländer mit ganz neuen Zuständen in vielen Fällen über-  
haupt nicht informiert zu sein. Das wird sehr bedauerlich sein, denn wir  
bedürfen dessen nachdrücklich sehr sehr. Eine Fortsetzung der  
seitigen Veröffentlichungssystems wird die Alliierten einander immer  
mehr entfremden, statt die von allen Seiten so sehr gewünschte  
„Einigkeit zu erreichen“

Amstlicher Wetterbericht.

Öffentlicher Wetterdienst, Wiesgen.  
Wetterausichten in Bessen am Samstag, den 12. Juni 1916:  
Sichtlich heiter, trocken, tagsüber warm.

## Lekte Nachrichten.

**Die Bedeutung von Verdun.**

Köln, 16. Jan. Oberst Roussiet erklärt, wie die „Königliche Zeitung“ selber, zur Lage um Verdun im „Zeit-Parcien“ meinet, zur Lage um Verdun im „Zeit-Parcien“, welche die Forts Savannes und Souville miteinander verbinden, sich auf große Erde hinausziehen und welche jetzt die Kampfront der französischen Verteidigung bilden. All das beweise eine Beharrlichkeit, die sich durch nichts betten lasse. Die Einnahme Verdens hätte zwar für die Deutschen vier oder fünf Monate nach dem ersten Angriff nicht die ursprünglich erwarteten Folgen, aber sie müsse unbestreitbar große moralische Wirkung haben, weshalb Verdun nicht fallen dürfe.

400 000 Mann französische Verluste vor Verdun.  
Athen, 16. Juni. Wie jetzt bekannt wird, hat kürzlich in einer diplomatischen Gesellschaft ein französischer Offizier sich geäußert: Es ist wahr, daß wir beim Angriff auf Verdun 400 000 Mann verloren haben. Ein wertvolles Eingeländnis!

## Die Fleischnot in Frankreich.

Bern, 16. Jan. Auf der Versammlung der Bürgermeister der großen französischen Städte um Zeitnahme des Rindes der Jura wurde angelehnt der Meinung, daß die Berner Besetzung der Beobachtung und die Angelegenheiten der Jura, die die Besetzung des Landes bedürftig wäre, ein Bedürfnis sei, bei der Besetzung des Landes und des Landes einseitig gemacht werden müssen. Am den Unannehmlichkeiten durch die militärische Besetzung für die Bevölkerung zu beseitigen, empfiehlt die Berner Regierung eine Landesverwaltungsausschuss in Paris als Besetzung und Verbesserung für die Besetzung des Landes.

Stafien empfindet keine Entlastung.

Argento, 16. Jan. Die Erkenntnis aus dem Besuche Cabanos, daß die italienische Gegenoffensive keine Fortschritt macht, wie der „Corriere della Sera“ über-  
 sagt, oft eingeleitet, erzeugt Desinteresse, namentlich, da als zweifel-  
 los feststeht, daß Österreich von der italienischen Front keine Trup-  
 pen überwachen hat, um sie nach der Offensiv, zu schaden. Die  
 Russen haben fort mit ihren Gegenangriffen, die die Öster-  
 reicher mehr als Münchenbach einmischen. Und wieder eine  
 nichtfaule russische Drohung, die Völkerung von Garmisch.  
 Die Meldungen aus dem österreichischen Grenzschutzgebiet und  
 die deutsche Feststellung, daß die Österreicher aufgehoben wurde,  
 werden von der italienischen Presse naturgemäß unterschätzt. Immer-  
 hin ist zu sagen, daß die italienischen Besprechungen weit  
 überschätzender sind, als es der russischen Abteilungen entspricht.

us @richenland.

Bern, 16. Juni. Anläßlich eines frühen Todes in Mitleid haben nach dem „Temps“ große Volkskundungen in der den König haltenden. Das Volk hat natürlich die Schuld dar, als seien die Kundgebungen heftige Arbeit und der Zug nur aus Kindern und Leuten der Geheimdienst zusammengegriffen. Als nach der Ankunft des Königs ein fingiertes Attentat inszeniert und der Täter verhaftet worden war, sogen die Zeitungen der Kundgebungen vor die dengetlichen Zeitschuld auszusprechen. Dabei wurden die Kundgebungen mit den Berichten feind. Auf das Bureau der Zeitung „New Sellow“ wurde geschossen. Alles dies habe sich nach dem „Temps“ unter den Augen der Welt abgelehnt, die nicht einseitig sei.

### Die Blockade gegen Griechenland

Aussterben, 16. Juni. Die Andache wegen Griechenlands wird nach Londoner Meldungen jetzt unheil gebrochelt. Vor allem werden Lebensmittel in gewissem Umlange angeliefert. Die griechischen Militärbehörden in Salonik erklärten nach einer Londoner Mitternachtsmeldung, sie hätten keinen Auftrag zur Demobilisierung erhalten.

Athen, 16. Juni. Die Presse greift fortwährend die Censur heftig an und betont die Feindseligkeit aller Griechen, ohne Unterschied der Parteifarbung, gegenüber dem brutalen Gynaeceio des Verordnungscomit6. Alle Nachrichten über einen bevorstehenden Austritt des Ministeriums sind unrichtig und tendenziös. Dasselbe herrscht unter den Mitgliedern der Regierung vollständiges Einvernehmen darüber, daß durchaus kein Grund vorliegt, der die Regierung bewegen könnte, abzutreten.

### Das Schicksal des „Waripite“.

Samstag, 16. Juni. Nach Londoner Veröffentlichungen bestanden der „Geleitet Nachmittags“ über die Seeschlacht beim Haguerland folgendes: Beim Angreifen der britischen Seeschiffe war nicht die vorgenannte „Gardie“, sondern der „Bachan“ mit zwei aufkommenden Schiffen. Schon zwei Minuten nach Beginn dieses neuen Kampfabschnittes hatte einer der deutschen Seeschiffe einen glücklichen Treffer auf den „Bachan“, der glatt untergehen wurde. Das den „Gardie“ beizugeh. so konnte er von den 400 Ketten der Dampfschiffe nur einen Teil mit eigenem Maschinen angriffen. Ein Katapult war darüber: Ist die deutsche Maschine, daß dieses Seeschiff gehoben sein würde, welche Schiffe vorhanden. Es hand um Fortschritt der militärischen Aktion und hatte das Feuer der stärksten und zahlreichsten britischen Kriegsschiffe anzuhalten. Der „Bachan“ mußte sich in der Schanz zurückziehen und zur See zurückkehren. Sofort mußte er gehoben werden und seine Position nach ihm über eine Rede sein. Man verlor nicht und auf der britischen Seite: „Campiano“ als Mittelstück für Seeschiffe bei der Meereskämpfe war. Die „Campiano“ war es, die den verschollenen Panzerkreuzer „Gardie“ zehn Stunden lang suchte, bis er wieder.



